

RUND UM DEN ERDBALL

Neue Erdbeben in Griechenland

Hunger und Seuchen wüten im Erdbebengebiet

Athen, 4. Oktober. Durch neue schwere Erdstöße auf der Halbinsel sind erneut mehrere Dörfer zerstört oder beschädigt worden. An einer Stelle hat sich ein Wehr gebildet, der ein etwa 6 Kilometer langes Stück Land vom übrigen Festland abgetrennt hat. Man befürchtet, daß das ganze Stück, das sich an einem Tage um rund 10 Meter verschoben hat, ins Meer versinken wird.

Bisher zählt man 232 Todeopfer der Erdbebenkatastrophe. Im Kavalla-Hospital sind erneut 15 verletzte Personen gestorben.

Die bei verschiedenen Küstenorten der Halbinsel Chalkidiki vor Anker liegenden englischen Kriegsschiffe legten am Sonnabend viele der halbwürstigen Gebäude durch Geschützkugeln nieder, um die Einsturzgefahr zu beseitigen. Das vermintete Gebiet sieht einem Schlachtfeld gleich.

Die an den Rettungsarbeiten beteiligten englischen Matrosen tragen stellenweise Gasmasken, um sich vor den Ausdünstungen der umherliegenden Leichen zu schützen. Die Gefahr des Ausbruchs von Seuchen ist sehr groß, da viele Leichen wegen Mangel an Särgen noch nicht fortgeschafft werden konnten. Das Waldesgrub der bei der Zerstörung von Zerissos umgekommenen Menschen wurden in der Nacht zum Sonnabend von Schakalen heimgesucht und vollständig verwüdet. Die Opfer mußten erneut begraben werden. Die englischen Matrosen liefern vielfach die heimgeluckte Proviantierung mit Trinkwasser von den Kriegsschiffen, da an manchen Orten die Wasserzufuhr



vollkommen zerstört ist.

Die Erdstöße dauern, wenn auch abgeschwächt, fort. Im Erdbebengebiet herrscht großer Mangel an Lebensmitteln. Viele Verletzte müssen sterben, weil sie keine ärztliche Hilfe bekommen können. Die Lage wird dadurch verschärft, daß durch das ungelind gewordene Wasser die Ruhrerkrankungen zunehmen. Das zwangsweise Uebernehmen der geungültigen Bevölkerung im Freien hat zudem Malaria hervorgerufen. Da es an Chinin mangelt, werden die Leiden der obdachlosen Bevölkerung weiter vermehrt. 12 Kinder werden noch vermisst, und man befürchtet, daß sie den Tod unter den Trümmern gefunden haben. Weder das Schicksal zahlreicher von leutseligen Verehrern abgechnittener Reisenden ist noch nichts bekannt geworden.

Spiegel der Ereignisse

Die Badhose

Nun also wird der heißeste Wunsch des deutschen Volkes erfüllt, werden die arbeitenden Massen der drückendsten Sorgen befreit. Der Kulturholismus wird tödlich getroffen. Die Verordnung, die Badhosen betreffend, ist da. Jetzt wissen wir's: in der Badhose dürfen wir sogar ohne Badhosen haben und lang nur im Badeanzug.

Für jeden Fall aber scheint es sich hier um einen der wichtigsten Hebel zur „Anfurbelung der Wirtschaft“ zu handeln. Die Rechnung ist einfach: In Deutschland leben ungefähr 65 Millionen Menschen. Die bisherigen Badhosen haben keine Geltung mehr, sie dürfen nicht mehr benutzt werden. Da gibt es zwei Möglichkeiten: entweder man hört zu haben auf, oder man schafft sich neue Badhosen an. Schafft man sich neue Badhosen an, dann müssen 65 Millionen neue Badeanzüge angefertigt werden.

Nehmen wir an, daß eine qualifizierte Schneiderin monatlich — genau läßt es sich nicht ausrechnen — jedenfalls eine größere Anzahl von Badeanzügen fertigt. Dann müßten Millionen Arbeiterinnen — von der Wollindustrie schon abgesehen — Beschäftigung finden.

Kurz, abgesehen davon, daß man hier dem „Kulturholismus“ einen tödlichen Schlag verleiht, eröffnen sich für die Anfurbelung der Wirtschaft ungeahnte Perspektiven und ungeheure Möglichkeiten. Es werden sozusagen zwei Millionen mit einem Schlag getroffen...

Die Glücklichen

Der amerikanische Journalist Knickerbocker reist gegenwärtig durch Europa, um festzustellen, daß der Kapitalismus wieder kommt. Selbstverständlich besucht er auch Italien. Hier hatte er ein Gespräch mit einem der schicksalhaften Hauptlinge, Rossi, einem gewissen Sozialisten, und unter den beiden entwickelte sich folgendes Gespräch:

Knickerbocker fragte Rossi, ob es wahr sei, daß der Faschismus eine Verleinerung der Kapitalisten gegen die Arbeiter sei.

Rossi verneinte das ganz entschieden. Keine Spur, meinte er, ganz im Gegenteil. Der Faschismus diene den Interessen der Arbeiter.

Wie es sich denn damit verhalte, fragte weiter Knickerbocker, daß der Faschismus in Italien in letzter Zeit die Löhne um 30 Prozent reduziert habe?

Rossi antwortete: Es ist wahr, der Faschismus hat die Löhne um 30 Prozent gesenkt, aber — er zeigte jetzt mit der Hand auf einen Stoß Telegramme. Diese Telegramme, sagte er, kommen von armen Leuten. Alle sind glücklich und zufrieden und ihre Telegramme bilden den Ausdruck dafür.

Kurz und gut, in Italien sind die Arbeiter um so glücklicher je mehr die Löhne gesenkt werden. Dieses Bild kamme offenbar daher, weil die Löhne bereits einen solchen Tiefstand erreicht haben, daß jedem der Weg ins „bessere Jenseits“ offen steht.

Somit kann man nicht begreifen, weswegen man ob der Kürzung der Löhne sich so glücklich schätzen kann.

Die Rasse reinen

Eine ältere, fromme Jüdin lag in den letzten Zügen. Ihre Angehörigen umstanden sie, sangen Klagelieder und lobpreisen ihre Frömmigkeit. Plötzlich rief die Sterbende einen der Umstehenden zu sich, und küßte den Wund, man möge ihr ein Kreuz bringen. Darauf großes Entsetzen bei allen Umstehenden, was denn gelbes sei. Sie antwortete, man kann nicht wissen, sicher ist sicher. Sie will eingehen sowohl als fromme Jüdin als auch als fromme Christin.

Da gibt es einen Herrn Arnold Bronnen, einen der eifrigsten Nazis, der von den Nazis auch um literarischen Nachmann des Rundfunks vorgeschlagen wurde. Denn der Rundfunk könne nur — so meinten die Nazis — einen „deutschstämmigen Künstler und Gestaltarbeiter“ vertragen.

So weit — so gut. Nun aber erzählt man, daß der Herr Arnold Bronnen bis vor nicht allzu langer Zeit nicht Bronnen sondern Bronner geheißt hat, daß sein Vater ein jüdischer Gymnasiallehrer in Wien war, und daß derselbe Herr Arnold Bronnen, jedenfalls als er noch Bronner geheißt hat, sich bei der Firma Wertheim um eine Anstellung beworben und auf sein Judentum dabei berufen hat. Heute heißt der Mann Bronnen und ist der reinste „deutschstämmige Künstler und Gestaltarbeiter“. Jedenfalls läßt der Mann zu seiner Rechtfertigung an, daß seine Mutter in der Ehe seinen Vater betrogen, und daß er heute ein deutschstämmiger Künstler und Gestaltarbeiter sei, und für seine Existenz nicht der Jude Bronner, sondern irgendein Nachkomme Hermann des Thersufers verantwortlich wäre.

Kurz und gut, ein Charakterfehler, deutschstämmiger reinrassiger Nazi.

Tuchfabrik in Koffbus eingedackert

Kettbus, 3. Oktober. In der Sonntagsnacht gegen 11 Uhr brach aus bisher unbekannter Ursache in einer Tuchfabrik Großfeuer aus. Das Feuer vernichtete das Gebäude bis auf den Erdgeschoß, in dem sich Möbelausstellungsgegenstände befinden. Die Möbel haben durch das Wasser schweren Schaden erlitten. Erst morgens um 8 Uhr konnte die Feuerwehr abrücken.

Der Einbrecherkönig Franz Kita aus dem Polizeigefängnis entwichen

Bochum, 4. Oktober. Am Sonntag ist der bekannte Einbrecherkönig Franz Kita aus dem Polizeigefängnis ausgebrochen. Kita hat gegen Abend den Warten, den Toilettenraum aufsuchen zu dürfen. Es gelang ihm, unbemerkt auf den Boden des Gefängnisses zu kommen. Vom Dach ließ er sich an einem Korb abseilen auf die Straße hinunter. Kita hat noch eine achtstündige Jagdpartie zu bestehen.

Drei Dampfer an der finnischen Küste gestrandet

Helsingfors, 4. Oktober. Auf der finnischen Seite des Borenschen Meeres haben sich in der Sonntagsnacht drei schwere Schiffskatastrophen ereignet. Zwei Strandete der schwedische Dampfer „Start“ aus Gottenburg und wenige Stunden später ganz in der Nähe der griechische Dampfer „Georgios“ und der finnische Dampfer „Eise“. Der finnische Dampfer ist bereits untergegangen. Die Besatzung konnte unter großen Schwierigkeiten gerettet werden. Der schwedische Dampfer „Start“ hatte 15 Personen an Bord, darunter zwei Frauen. 11 hiervon konnten gerettet werden, während die übrigen vier sich noch an Bord des mit Wasser gefüllten und von der Brandung überspülten Schiffes befinden. Der griechische Dampfer hat eine Besatzung von 26 Mann. Infolge des orkanartigen Sturmes konnte kein Rettungsboot an das Ufer herankommen, das ein großes Loch erhalten hat. Mehrere Bergungsdampfer sind zur Unglücksstelle abgegangen. Anscheinend sind infolge des schweren Sturmes alle drei Schiffe abgetrieben und auf die finnische Seite des Borenschen Meeres verschlagen worden, wo die Schären sehr gefährlich sind.

Polnischer Dampfer gesunken

Göteborg, 3. Oktober. Der der polnischen Staatsreederei gehörende 5000-Tonnen-Dampfer „Njemen“ aus Gdingen ist nach einem Zusammenstoß mit dem finnischen Barkschiff „Vahilla“ bei Stagen untergegangen. Ein Göteborger Dampfer hat 32 Mann der Besatzung retten können.

Großfeuer auf einer Werft bei Toulon

Toulon, 3. Oktober. In den späten Abendstunden des Sonntag brach auf der Werft der „Société des Forges et Chantiers“ in Senne-sur-Mer in unmittelbarer Nähe des Mittelmeeres Toulon ein Feuer aus, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Da auf der Werft mehrere größere Schiffe im Bau sind, wurden sofort alle Feuerwehren gerufen, die sich jedoch vergeblich bemühten, das Feuer zu löschen. Nach zweistündigem Wüthen wurde sich die Leitung der Feuerwehren darüber klar, daß es ihr nicht gelingen würde, die Ausdehnung des Feuers zu verhindern. So daß sie von der Präfektur von Toulon Verlastung erbitten mußte, die sofort nach Senne-sur-Mer abging. Am frühen Morgen war man des Feuers noch nicht Herr geworden. Man lagert bereits, daß sich der Schaden auf mehrere Millionen Franken beläuft.

Zirkus Hagenbeck in Sizilien gepfändet

Rom, 4. Oktober. Während noch der traurige Untergang des Zirkus Schneider in Neapel im Februar d. J. in Erinnerung ist, hat das Schicksal bereits einen zweiten deutschen Zirkus auf italienischem Boden ereilt. Wie aus Catania in Sizilien gemeldet wird, hat dem Zirkus Hagenbeck 24 Fären, 4 Löwen, 3 Tiger und 4 Elefanten gepfändet worden, nachdem schon in den letzten Monaten die Schulden des Unternehmens außerordentlich angewachsen waren. Mit der Pfändung, die auf Antrag eines Zirkusangestellten vorgenommen wurde, der erhebliche Forderungen an die Direktion hatte, schwand natürlich die letzte Möglichkeit, den Betrieb auch nur notdürftig aufrecht zu erhalten. Der Tierkühnverein des Ortes hat zunächst die Fütterung der Tiere übernommen.

Der Zirkus Hagenbeck soll mit einer glänzenden Ausstattung nach Sizilien gekommen sein, mußte aber bereits in den letzten Monaten des Jahres 1927 Beschlagnahmen über sich ergehen lassen.

Der Tod in den Bergen

München, 4. Oktober. Nach Mitteilungen der „Deutschen Bergwacht“ wurde seit dem 23. September der 57 Jahre alte Kaufmann Gustav Bauer aus Reutlingen vermisst. Bauer ging an diesem Tage vom Lustpöhlhaus in den Allgäuer Bergen weg, um den Hochkogel zu besteigen. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Nunmehr wurde der Tourist am 30. September von der Alpinen Rettungsstelle Hindelang unter den Südschneefirn des Hochkogels tot aufgefunden und zu Tal gebracht.

Zwei Tiroler Studenten im Wilden Kaiser abgestürzt

Kufstein, 4. Oktober. Am Sonntagmorgen ereigneten sich im Wilden Kaiser wieder zwei tödliche Abstürze, denen zwei Tiroler Studenten — der 18jährige Konrad Praxmayer aus Kufstein und der gleichaltrige Andreas Weindl aus Kirchbühl — zum Opfer fielen. Praxmayer ist ein Sohn des bekannten Kufsteiner Rechtsanwalts. Die beiden Freunde unternahmen eine Tour auf den 2092 Meter hohen Predigtstuhl-Kogel über die äußerst schwierige Nordflanke. Von dort wollten sie durch einen Ramin über die Nordwestwand zum Hauptgipfel. Während des schwierigen Abstiegs brach ein Felsblock los und rief beide in die Tiefe. Sie kämpften gegen 200 Meter tief ab und konnten nur als geschnittene Leichen von den Mitgliedern der Alpinen Rettungsstelle geborgen werden.

Schwere Bluttat in Lindenau

Berlin, 4. Oktober. In der Nacht zum Montag erschlug der Arbeiter Karl Wilhelm seine Geliebte, die Kaiserin Gertrud Piemer in Lindenau, und dann sich selbst. Die Tat wurde am Dienstag begangen, da das Mädchen das Verbrechen nicht mehr



Diese Broschüre, herausgegeben vom „Bund der Freunde der Sowjetunion“, schildert in packender meisterhafter Sprache den heroischen heldenhaften Kampf und das grandiose Aufbauwerk der russischen Arbeiterklasse. Prachtvolle Illustrationen ergänzen den Text.

Die Broschüre eignet sich besonders für Agitation, und jede „Zelle“ macht noch weitere Bestellungen.